



Jahresbericht 2021

Inhalt

Editorial	3
Die toj-Teams am Werk	4
Team West	6
Team Mitte	8
Team NordOst	10
Berner Aktionsmonat LIKEEVERYONE	12
Fachbereich Integration	14
Fachbereich Mädchen*arbeit	15
Bericht der Geschäftsleitung	16
Jahresrechnung 2021	18
Dank / toj-Mitglied werden	19



Der Sportraum im Primo

Impressum

Texte Jugendarbeiter*innen,
Nicole Joerg Ratter, Katharina Altas
Redaktion David Fürst, Katharina Altas
Grafik diff. Kommunikation AG
Fotos Umschlagbild: David Fürst, toj
Jugendtreff Primo
Auflage 500 Exemplare
Druck Schneider AG, Bern
Bezug bei Haslerstrasse 21, 3008 Bern,
toj@toj.ch
Bern, April 2022

Editorial

Liebe Leser*innen

Und wieder berichten wir über ein aussergewöhnliches Jahr 2021 mit sich ändernden Bestimmungen und Einschränkung, aber auch vom aussergewöhnlichen Engagement, um unsere Angebote während der Pandemie aufrecht zu erhalten.

Die Rückmeldungen der Jugendlichen und aus weiteren Gesellschaftskreisen zeigen uns, wie wichtig die soziokulturelle Arbeit für Jugendliche ist. Mit der schweizweiten Anerkennung der offenen Jugendarbeit als soziale Einrichtung erhielt die soziokulturelle Arbeit die angemessene Legitimation. Gerade in Krisensituationen war und ist es wichtig, dass der toj seine Beratungsangebote und Räume auch unter Pandemiebedingungen anbieten konnte.

Ende 2020 konnte der Saalstock in Betrieb genommen werden. Im Berichtsjahr wurde ein solider Betrieb gewährleistet und so etablierte sich der Saalstock zum Ort für die Jugend und das Quartier. Im Jugendtreff an der Gotenstrasse, das im Westen zwischengenutzt wird, haben die Jugendlichen einen neuen Jugendraum eingerichtet und sich den Raum angeeignet. Diese Angebote werden sehr geschätzt und rege besucht.

Mit dem Schwerpunktthema Rassismus, Antirassismus und struktureller Rassismus hat sich der toj auf institutioneller Ebene auseinandergesetzt. Auch die interkulturelle Öffnung des toj fällt in diesen Bereich. Wie divers der toj auf allen Ebenen aufgestellt ist, das wird uns auch weiter beschäftigen, wie der Aktionsmonat LIKEEVERYONE gezeigt hat. Der toj will ein Ort für alle Jugendlichen sein und eine Arbeitgeberin für alle, ohne Ausgrenzung und Diskriminierung.

Wie kann der toj seine Angebote barrierefreier gestalten? Diese Fragen wurden mit Expert*innen erörtert, weitere Umsetzungsschritte sind in Planung.

Auch durch die Pandemie beschleunigt wurde die Erarbeitung eines Konzepts zur aufsuchenden Jugendarbeit. Das Pilotprojekt ist im Westen angelaufen und soll in den Stadtteilen im Südwesten und im Norden ausgeweitet werden.

Wir danken allen Mitarbeitenden für ihre wertvolle Beziehungsarbeit zu den Jugendlichen in einer herausfordernden Zeit. Dem Vorstand, der Geschäftsleitung und den



Katharina Altas, Präsidentin toj



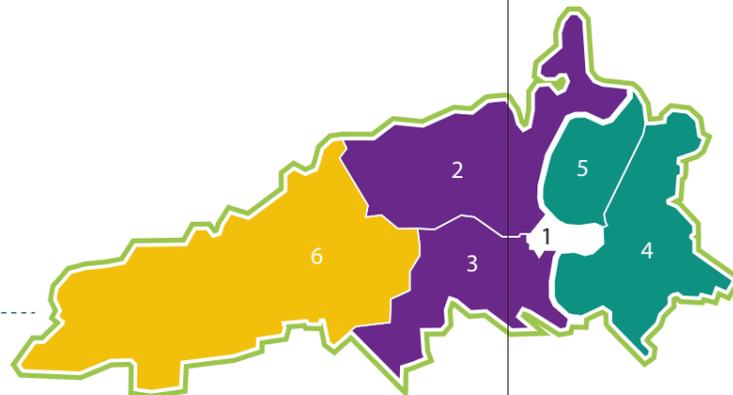
Timur Akçasayar, Vizepräsident toj

Mitarbeitenden auf der Geschäftsstelle gilt unser spezieller Dank. Flexibel auf die jeweilige Situation reagieren, ermöglichen und unterstützen und viele Online-Sitzungen, das nehmen wir aus dem Jahr 2021 mit.

Den Jugendlichen den Raum zu geben, um sich entfalten zu können, dazu trägt der toj bei. Wir danken allen Organisationen, den Mitarbeitenden in der Verwaltung und allen Förderinstitutionen, die den toj bei diesem Vorhaben unterstützt haben.

Katharina Altas & Timur Akçasayar

Die toj-Teams am Werk



- 1 Innenstadt
- 2 Länggasse, Felsenau (Team Mitte)
- 3 Mattenhof, Weissenbühl (Team Mitte)
- 4 Kirchenfeld, Schosshalde (Team NordOst)
- 5 Breitenrain, Lorraine (Team NordOst)
- 6 Bümpliz, Oberbottigen (Team West)

Die offene Jugendarbeit in der Stadt Bern

Corona, Corona und nochmals Corona: viele geplante Projekte, Anlässe und Angebote konnten dieses Jahr nicht wie geplant stattfinden. Die Mitarbeiter*innen haben schnelle und kreative Lösungen gefunden, um mit den Jugendlichen trotz allem in Kontakt zu bleiben.

Sie haben ihre Angebote den jeweils geltenden Schutzmassnahmen angepasst und die virtuellen Kanäle genutzt, um die Jugendlichen u.a. über ihre Präsenz in den Einrichtungen und im öffentlichen Raum auf dem Laufenden zu halten. Die Angebote der offenen Jugendarbeit waren 2020 nicht so vielfältig wie die Wünsche und Interessen der Jugendlichen unserer Stadt, da wir auf den Grossteil der Events verzichten mussten. Trotzdem waren die Jugendarbeiter*innen des toj in den Stadtteilen für die Jugendlichen und ihre Bezugspersonen regelmässig erreichbar. Sie sensibilisierten, informierten und berieten bei verschiedenen Lebensfragen. Ebenfalls boten sie Raum für gemeinsames Lernen in der Freizeit und ermöglichten Austausch sowie Begegnung. Aktuelles aus unseren Angeboten findet jemensch unter www.toj.ch oder auf unseren Instagramkanälen der unterschiedlichen Teams.

Team West

Das Team West ist im Stadtteil 6 aktiv. Im Angebot «Infothek», welches im Jugendhaus G23 stattfindet, erhalten Jugendliche Informationen über unsere Angebote und werden bei der Berufswahl und Lehrstellensuche unterstützt. Jugendkulturelle Aktivitäten und Events sowie der Treffbetrieb ergänzen das Angebot des Jugendhauses. Im Biengut befindet sich das Modi*hus. Dies ist ein Begegnungs- und Gestaltungsort ausschliesslich für Mädchen* und junge Frauen*. Im teilautonom geführten Jugendraum Fantasya im Gäbelbach können Jugendliche Verantwortung für einen Treffpunkt übernehmen.



v.l.n.r.: Evelyne Grieb (Teamleiterin), Louis Blaser Anuja Raveendran, Sandro Natali, Manuel Hadorn, Sandra Gonzalez, Katja Doslic, Azad Süsem (nicht im Bild)



v.l.n.r.: Qazim Hajzeraj, David Furst, Nicola Conconi (Teamleiter), Melissa L'Eplattenier, Nadja Radi, Kasimir Schmucki, Ilona Lo Giudice, Esra Cuakadar

Team Mitte

Im ausgedehnten Gebiet der Stadtteile 2 und 3 sind die Angebote für Jugendliche auf mehrere Standorte verteilt. Der Standort im Länggasse-Quartier befindet sich in den Räumen der Bronx, an der Neufeldstrasse 6. Auf der Engehalbinsel befinden sich der Jugendtreff Primo und der Bauwagen. Im Stadtteil 3 finden Jugendliche an der Schlosstrasse 122 im Jugendbüro Beratung und Raum für ihre Ideen. Das Team Mitte bespielt die Zwischennutzung im Vor_Park mit den Jugendlichen und betreut ausserdem den Jugendraum und die Skateranlage Beaumont.



v.l.n.r.: Robert Urban, Florian Minatti (Teamleiter), Martina Zenhäusern, Isabel Calvo, Christoph Geissberger, Noah Gregoris

Team NordOst

Das Team NordOst ist für die Angebote der offenen Jugendarbeit in den Stadtteilen 4 und 5 zuständig. Im Stadtteil 4 waren die Jugendarbeiter*innen bis im Herbst im Jugendtreff Wittigkofen und im Jugendbüro an der Muristrasse 57 anzutreffen. Im Dezember konnte die neue Liegenschaft Saalstock an der Jupiterstrasse 59 bezogen werden, welche die beiden Standorte ersetzt. Im Stadtteil 5, an der Scheibenstrasse 64, steht das Jugendkulturzentrum Newgraffiti. Das Team NordOst ist in den Quartieren mit diversen Projekten und Angeboten präsent, im öffentlichen Raum aufsuchend unterwegs oder im virtuellen Raum anzutreffen

Fachbereich Mädchen*arbeit und Team Punkt 12

Der Fachbereich Mädchen*arbeit ist die Beratungsstelle für Anliegen zur offenen Arbeit mit Mädchen* und jungen Frauen. Die Fachfrauen bieten Beratungen, Workshops und Weiterbildungen an und leisten Sensibilisierungs- und Grundlagenarbeit zur Weiterentwicklung der Mädchen*arbeit. Der Mädchen*treff PUNKT 12 befindet sich in der Lorraine. Er ist jeweils an den Nachmittagen von Mittwoch bis Freitag geöffnet, und in den Ferien gibt es Sonderprogramme. Der PUNKT 12 ist ein Ort für Begegnungen, vielfältige Aktivitäten und Gespräche aller Art.



Rahel Müller, Tea Radovanac, Tara Koch



Qazim Hajzeraj

Fachbereich Integration

Der Fachbereich Integration greift auf gesamtstädtischer Ebene Themen auf, welche die Zugehörigkeit und Partizipation fördern. Er berät Jugendliche mit Migrationsvorsprung und ihre Bezugspersonen in schwierigen Situationen. Er leistet Fachberatung für externe Stellen zu Fragen der sozialen Integration von ausländischen Jugendlichen, zu kultursensibler Jugend-, Eltern- und Familienarbeit sowie zu Dynamiken der Diskriminierung und der gesellschaftlichen Aus- und Abgrenzungen.

Team West

«Man kann jederzeit ins toj kommen, egal ob Bewerbungen schreiben, Ping-Pong spielen oder sich einfach unterhalten»

Die Jugendlichen äussern sich zum neuen Jugendhaus «G23» an der Gotenstrasse 23 in Bümpliz.

Vor einem Jahr sind wir in unser «neues Zuhause» an der Gotenstrasse 23 in Bümpliz gezogen. Gemeinsam mit den Jugendlichen haben wir versucht, den Ort nach ihren Bedürfnissen und Ideen zu entwickeln und haben dabei immer das Motto «Ein Ort für alle Jugendlichen» verfolgt. Vieles ist dabei entstanden, hat geklappt oder uns gar überrascht, anderes war leider nicht möglich. Schlussendlich interessiert uns natürlich am meisten, was unsere Besucher*innen vom neuen Jugendhaus halten. Deshalb haben wir die Jugendlichen* zum einjährigen Jubiläum im Dezember gefragt, wie sie den neuen Ort für sich entdeckt haben und was er für sie bedeutet.

Wie habt ihr den Weg zu uns gefunden?

Wie kamt ihr zu uns?

- Ein Freund hat mich hergerufen.
- Bereits vorher war ich oft im toj/Martello (Jugendtreff im Tscharnergut). Als ich mich wieder bewerben musste, kam ich wieder zurück durch Sandro/Mänu.
- Von einem grossen tätowierten Mann und einer Frau mit Kopftuch (Streetteam toj).
- Durch Instagram
- Durch meinen Bruder habe ich vom toj erfahren. Als die Infothek noch im Gäbelbach stattgefunden hat, habe ich erfahren, dass das Jugendhaus G23 geöffnet wird.
- Ich habe von meiner Lehrerin vom toj erfahren.

Was bedeutet dir der Ort? Was fühlst du, wenn du hier bist?

- Hier habe ich Freude, Freiheit und Spass, neue Freundschaften sind hier auch entstanden.
- Bedeutet mir viel, es tut gut, hier mit anderen Freunden zu sein.
- Wie mein zweites Zuhause (anonym)
- Man kann jederzeit ins toj kommen, egal ob Bewerbungen schreiben, Ping-Pong spielen oder sich einfach unterhalten.
- Ein Ort, an den ich gerne komme und es macht mir Spass, hierher zu kommen. Ich fühle mich sehr wohl.
- Hier im toj respektiert man einander, egal von wo man kommt und man ist hier im toj nicht rassistisch und man hat die Maske über der Nase.
- Ich fühle mich immer verstanden. Hier wird man nie verurteilt und runtergemacht. Man bekommt viel Unterstützung und Hilfe bei allem Möglichen (Bewerbung, Schule usw.).

Was wünschst du dir in Zukunft für den Ort?

- Dass man mehr spezielle Sachen macht, zum Beispiel Ausflüge usw..
- Nicht viel, er soll einfach so viel wie möglich offen haben.
- Verschiedene, spannende Projekte für die Jugendlichen!
- Das es viel mehr verbreitet wird und sehr viele Jugendliche hierherkommen.
- Einen Sportplatz draussen auf dem Rasen

Was kannst du dem Raum schenken?

- Das, was ich kann oder das, wozu ich fähig bin.
- Respekt
- Liebe!
- Ping-Pong Schläger
- Ich kann Freude bringen.
- Meine Unterstützung und dass ich mich an die Regeln halte und was beitragen kann, helfen kann, wo es auch immer geht.

Was macht der Raum mit dir?

Was lernst du über dich hier?

- Ich lerne, wie man Kontakt zu Leuten aufbaut, die ich nicht kenne.
- Ich lerne über mich, dass ich auch ernst sein kann und gut mit Menschen umgehen kann.
- Der Raum hilft mir, meine Zukunft aufzubauen, wofür ich auch sehr dankbar bin.
- Der Raum ist für mich Therapie! Egal bei welchem Problem wird mir hier immer zugehört und geholfen.
- Ich fühle mich frei.



Indoor Ping-Pong

Stimmung im G23



Foto: David Fürst

Mehr Zeit für die Jugendlichen - Manuel Hadorn zieht Bilanz

Interview: David Fürst

«Weniger Legitimationsdruck, mehr Zeit & Geld für die Jugendlichen», wünscht sich Manuel Hadorn nach acht Jahren Jugendarbeit in Berns Westen. Was er alles in seine neue Stelle als Schulsozialarbeiter mitnehmen wird, erzählt Manuel im Interview und gibt dem toj seine Wünsche für die Zukunft mit.

Wie hat alles angefangen?

Nach meinem Studium an der Universität in Freiburg fing ich im Herbst 2013 als Jugendarbeiter in Bern West an. Zuerst mit 40 Stellenprozent, erhöhte dann aber auf 60%.

Wie hat dich die Zeit im toj geprägt?

Jugendarbeit ist keine Einbahnstrasse, wir lernen täglich von den Jugendlichen. Die verschiedenen kulturellen und ökonomischen Hintergründe unserer Besucher*innen sind sehr bereichernd. Ich lernte viel über Religionen, Sprachen, Familienmodelle und auch viel über mich selbst. Durch die Arbeit mit den Jugendlichen sind mir auch meine Privilegien viel bewusster geworden.

Was bringen dir deine Erfahrungen in der Jugendarbeit/Soziokultur für dein neues Arbeitsgebiet in der Schulsozialarbeit?

Was auf jeden Fall hilft, ist das Wissen über unterschiedliche Lebensrealitäten, Haltungen und Weltanschauungen. Ich durfte viele Geschichten von Jugendlichen kennenlernen und kenne die Herausforderungen des Erwachsenwerdens. Eine der grössten Herausforderungen ist dabei die Schule/Ausbildung und alles, was damit zusammenhängt.

Was waren für dich wichtige Momente und was war eher mühsam?

Erinnern werde ich mich sehr gerne an die vielen Ausflüge mit den Jugendlichen. Als wir vor 5 Jahren nach Basel an die Herbstmesse fuhren. Es kamen Jugendliche von all unseren Angeboten mit. Wir waren ca. 80 Jugendliche und unser ganzes Team war dabei. Dieser Ausflug war eine mega schöne Erfahrung und die Jugendlichen erzählen noch heute davon. Erst vor kurzem hatten wir erneut

das Privileg, mit einer Gruppe von 40 Jugendlichen in den Europapark zu fahren. Definitiv ein weiteres Highlight.

Was ich eher mühsam finde ist, dass oft zu wenig Geld und Zeit für die Angebote da ist. Jeder Rappen muss umgedreht werden, und es muss viel investiert werden, um an Geld zu kommen. Anträge, Konzepte und Berichte schreiben, auswerten, Öffentlichkeitsarbeit machen und so weiter. Das kostet alles viel Zeit und die fehlt dann in der direkten Arbeit mit den Jugendlichen. Diesen Akt der Rechtfertigung für unser Handeln finde ich manchmal schwierig. Das Bild von Jugendarbeiter*innen, die den ganzen Tag nur Tischfussball spielen und mit den Jugendlichen vor der Konsole hocken, ist leider noch weit verbreitet. Und ja, Corona war und ist natürlich auch mühsam, jedoch hat sich dadurch vielleicht sogar unsere Legitimation etwas erhöht. Wir erhielten viele positive Rückmeldungen für unsere Arbeit und es wurde gesagt, dass sie wichtig und wertvoll ist.

Wohin sollte die Jugendarbeit?

In den acht Jahren wurde vieles professionalisiert. Abläufe, Kommunikation, Dokumentation nehmen mehr Zeit in Anspruch und werden sicher auch genauer gemacht. Die Digitalisierung unterstützt diesen Prozess weiter und ich verbringe heute viel mehr Zeit vor dem Computer, als noch 2013. Die ganze Zusammenarbeit war damals noch viel analoger und zum Teil auch persönlicher als heute. Nebst all diesen schnellen Entwicklungen, liegt das Geheimnis der Offenen Jugendarbeit für mich nach wie vor darin, möglichst viel Zeit mit den Jugendlichen zu verbringen. Die Jugendarbeit ist eines der einzigen Felder der Sozialen Arbeit, wo nachhaltige, persönliche Beziehungen zu jungen Menschen geknüpft werden können und dadurch Unterstützung geleistet werden kann.

Was wünschst du dir für den toj?

Ich wünsche dem toj viel Geld und viel Zeit für die Jugendlichen. Ich denke, es werden viele gesellschaftliche Herausforderungen auf uns zukommen. Dabei wird der toj in Bern eine wichtige Institution für die Jugendlichen sein. Weiter wünsche ich dem toj, dass die Leute wissen, wie wichtig die Arbeit des toj ist und dass dadurch weniger Arbeit in die Legitimation gesteckt werden muss und somit mehr Zeit für die Jugendlichen da ist.

Team Mitte

Für mich gibt es keine Entschuldigungen mehr – eine Ausstellung über sexualisierte Gewalt

Das FLINTA-Kollektiv Amazonas bildete sich im Herbst 2021 und realisierte die Kunstaussstellung Körpergrenzen, die am 17. Dezember in einer Zwischennutzung ihre Vernissage feierte.



Nadja am Modiabend

Open Call

«Über sexualisierte Gewalt wird viel zu wenig gesprochen, obwohl jede Person davon betroffen ist.», sagt eine Aktivist*in der Amazonas und deshalb machten sie einen Open Call, um verschiedene Perspektiven einbeziehen zu können. Diesem Ruf folgten viele Künstler*innen, die ihre Arbeiten einreichten. Die Amazonas kuratierten die Kunstwerke und richteten einen Ausstellungsraum in einer Zwischennutzung ein. Um die Besuchenden auf die gewaltvollen Inhalte der Ausstellung hinzuweisen, wurde der Eingang der Ausstellung als Tunnel mit Plakaten und Hinweisen an den Wänden gestaltet. Somit wussten die Besucher*innen schon im Voraus, womit sie konfrontiert werden könnten. Die Amazonas sammelten zudem verschiedene Broschüren und Informationen, die im Eingangsbereich zu lesen waren.

Kunst als Mittel

«Kunst ist für uns ein Sprachrohr, um möglichst viele Menschen zu erreichen», sagt eine Person aus dem Kollektiv. Die Auseinandersetzung mit Bildern und Installationen liefert einen niederschweligen Zugang, der sehr unmittelbar trifft und viele Emotionen auslöst. «Durch die Auseinandersetzung mit dem Thema wurden viel Schmerz spürbar. Die Arbeit innerhalb des Kollektivs war sehr kräftezehrend, doch wir wollten diesem Thema trotzdem Raum geben.», sagt eine andere Person, die an der Ausstellung beteiligt war.

Partizipation

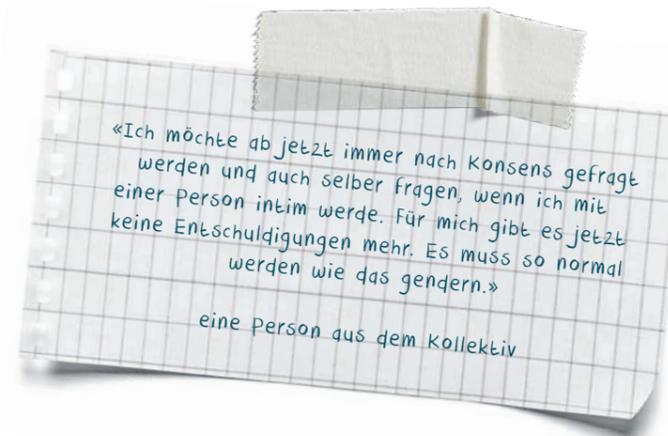
Die Besucher*innen wurden miteinbezogen und konnten an einer grossen Wand auf Papier Fragen beantworten oder Rückmeldungen geben. «Ich bin auch ein Täter», stand an der Wand. In ähnlicher Weise äusserten sich viele Besucher*innen, denen erst durch die ausgestellten Arbeiten bewusst wurde, dass sie auch Täter*innen sind und sexualisierte Gewalt viele Formen hat. Eine Person sagte dazu: «Diese Erkenntnis ist schmerzhaft, aber mega wichtig für die Veränderung von toxischem Verhalten gerade in intimen Beziehungen.»

*FLINTA ist eine Abkürzung, welche für Frauen (das meint meist spezifisch cis hetero Frauen), Lesben, Inter Menschen, Nichtbinäre Menschen, Trans Menschen und Agender Menschen steht.

Resümee

«Es war keineswegs eine schöne Ausstellung – die Stimmung war bedrückend und düster.» Dieser Eindruck war vom Kollektiv so gewollt. Es war ein Eintauchen in eine Thematik, die viele Menschen verdrängen. Das Kollektiv ist sich einig, dass sexualisierte Gewalt breiter diskutiert werden muss. Es braucht eine Sprache, in der wir Wörter finden, um unser Verhalten reflektieren und übergreifende Handlungen benennen können. Viele Jugendliche können Zuhause oder in der Schule nicht über sexualisierte Gewalt sprechen, deshalb muss die Auseinandersetzung in der Schule und Zuhause unbedingt vorangetrieben werden. Wichtig ist auch die Praxis des Konsenses. Nur so können einvernehmlich intime Beziehungen gelebt werden.

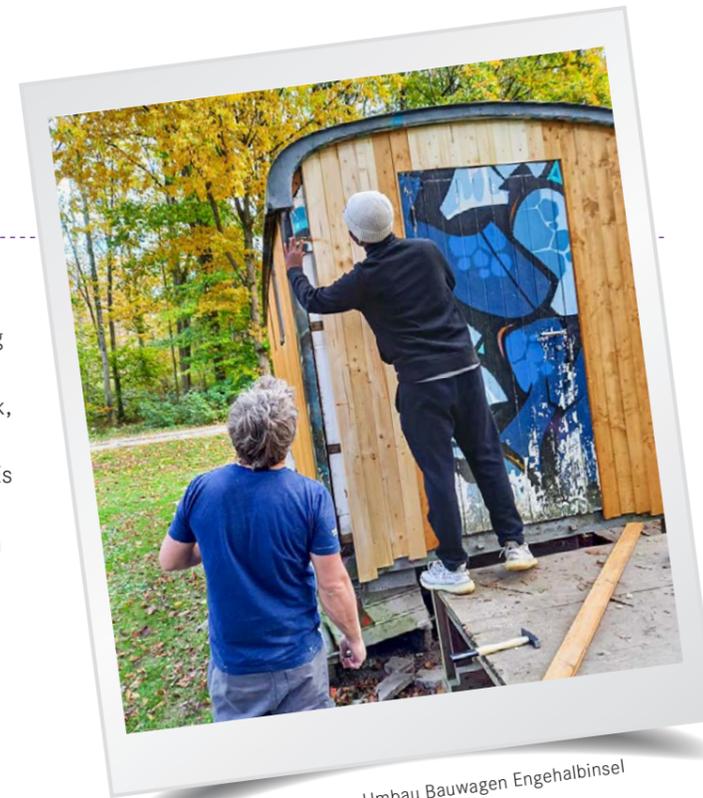
Das Kollektiv freut sich weiterhin über Feedback und ist auf Instagram erreichbar: **kollektiv_amazonen**



Primo

Letztes Jahr fokussierten wir im Primo auf die Themen Bewegung und Ernährung. Es gab nicht nur ein gesundes Znüni, sondern auch der Aufenthalt auf dem Sportplatz war ein wichtiger Bestandteil für unsere Besucher*innen. Zudem konnten wir gemeinsam mit der autonomen Jugendgruppe den Umbau am Bauwagen beginnen.

Seit Januar 2022 ist der toj für den ganzen Treff zuständig. Wir freuen uns auf Besuche und Anlässe der Quartierbevölkerung, denen alle Räumlichkeiten zur Verfügung stehen.



Umbau Bauwagen Engehalbinsel

Rückblick aus dem Südwesten

Schlossstasse

Die Umsetzung der Coronamassnahmen bereitete uns im 2021 Mühe. Einerseits war der Raum nicht gross genug, um alle Jugendlichen Einlass zu gewähren, weswegen sie sich lieber im Aussenraum aufhielten. Auf der anderen Seite war es für uns schwierig, die Massnahmen zu kontrollieren. Die teilweise angespannte Situation hat die Vertrauensbasis zu den Jugendlichen belastet. Für sie war es sehr schwierig, die Jugendarbeitenden in so repressiver Rolle zu erleben.

Für 2022 haben wir uns nun entschieden, die unteren Treff-Räumlichkeiten für konkrete Projekte zur Verfügung zu stellen. Der Jugendtreff befindet sich nun im oberen Bereich und erfreut alle mit seinem neuen Erscheinungsbild.

Moditreff

Der Modi*treff war auch 2021 ein sehr erfolgreiches, erfreuliches Angebot. Obwohl wir einen Generationenwechsel erlebt haben, wird der Modi*treff durchgehend gut besucht. Das vielfältige Programm wird nach wie vor partizipativ mit den Modi*s ausgearbeitet. Neu eingeführt haben wir die Frage-Box. Während der Treffzeiten befindet sie sich an einem diskreten Ort. Die Modis* können dort (wenn gewünscht anonym) ihre Fragen und Anliegen platzieren. Daraus haben sich sehr spannende Gespräche und Inputs ergeben.

Team NordOst

Was war das für ein Jahr!

Uneindeutiges oder Mehrdeutiges auszuhalten, das haben wir dieses Jahr gelernt. Von Monat zu Monat und von Woche zu Woche mussten Dinge immer wieder überprüft und verändert werden. Vorher Mögliches wurde plötzlich unmöglich. Planungen wurden mit vielen Umsetzungsvarianten durchdacht und sobald alles konzipiert war, ist es dann doch anders gekommen als geplant. Vor diesem Hintergrund haben wir 2021 Revue passieren lassen.

Jugendkultur

Beeindruckend, was junge Menschen schaffen können. Trotz ständig ändernder Vorgaben wurden die Treffs vielseitig genutzt. «Hermanas del arte» beispielsweise inszenierten die Räume im Graffiti neu und überzeugten mit feministischer Kunst.

Im Saalstock konnten wir auch auf die gestaltende Kraft von vielen jungen Menschen bauen, und es entwickelten sich sowohl eine Siebdruckgruppe, die sich den Keller aneignete als auch eine Studiogruppe, die unter dem Dach ein Tonstudio einrichtete.

Das Bedürfnis nach gemeinsamen Feiern konnten wir in einem sicheren Rahmen umsetzen und damit auch Erfahrungen mit Contact Tracing, 2G, 2G+, 3G, BuCK-App und Covid-Zusatzverträgen sammeln. Die Jugendlichen haben stets gut mitgeholfen, und wir waren von ihrer konstruktiven Herangehensweise begeistert.

Begegnung

Auch im Jahr 2021 durften wir vielen jungen Menschen begegnen und ein Stück weit begleiten. Mit viel Geduld und ständiger Arbeit an der Beziehung waren wir in der Lage, die ständigen Regeländerungen umzusetzen. Unsere Treffs wurden immer noch rege besucht, auch wenn die Zahlen im Vergleich zu früher tiefer waren.

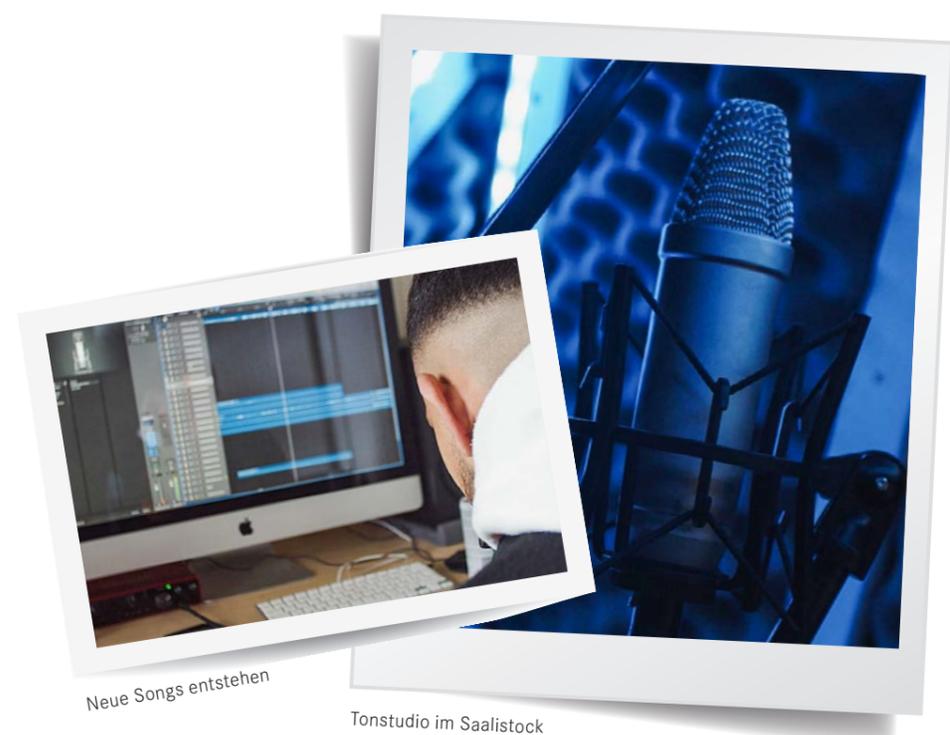
Positiv ist, dass wir keine Treffs schliessen mussten, wie das im Jahr 2020 der Fall war. Somit waren wir auch das ganze Jahr an unseren Standorten erreichbar.

Im Sommer organisierte der toj das stadtteilübergreifende Projekt «Happy Holidays». Dazu wurden in allen Stadtteilen verschiedene Veranstaltungen geplant und durchgeführt.



Kollektiv hermanas unidas

Wir- «HERMANAS UNIDAS», ein Kollektiv/Verein bestehend aus vierzehn jungen Bernerinnen wollen uns der männlichen Dominanz in der Kulturszene stellen und ihr ein Ende setzen. Bei «HERMANAS UNIDAS» wird Feminismus grossgeschrieben. Sexistisches, rassistisches und homophobes Verhalten sowie jegliche Art von Diskriminierung wird bei uns nicht im geringsten toleriert.



Neue Songs entstehen

Tonstudio im Saalstock

Batiken, Open-Air-Kino, Kleidertausch, Bewerbungswerkstatt, spielen, essen und vieles mehr war im Angebot. Ebenfalls gab es ein kleines Gewinnspiel für alle Teilnehmenden. Mit diesem Projekt haben wir Jugendliche aus anderen Stadtteilen und auch der bernischen Agglomeration erreicht und konnten ihnen unsere Standorte vorstellen.

Beratung

Wir konnten durch die guten Beziehungen zu den Jugendlichen die Corona-Situation gut meistern. Auch fanden persönliche Beratungen statt. Immer wieder wurden Gespräche geführt zu verschiedenen Themen, darunter vor allem Schule, Lehrstelle und Beziehungen. Meistens fanden sie in einem offenen Rahmen statt und sind oft aus einer Situation

heraus spontan entstanden. Bei Bedarf konnten wir die Jugendlichen zudem im geschützten Rahmen beraten.

Alles in allem können wir auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Trotz der Steine, die uns durch die Pandemie in den Weg gelegt worden sind, haben wir doch unseren Auftrag erfüllen können. Auch im 2021 haben wir vieles gelernt und können gestärkt durch diese Erfahrungen ins nächste Jahr gehen.

Der toj und die Vielfalt – Berner Aktionsmonat LIKEEVERYONE!

Dank der engagierten Zusammenarbeit von Mitarbeitenden von «du-bist-du», Fachstelle für die Gleichstellung von Frau und Mann Stadt Bern, Familie Quartier Stadt Bern, toj und vielen weiteren Gruppen, Organisationen und Personen wurde im Mai 2021 der Berner Aktionsmonat LIKEEVERYONE für mehr Sichtbarkeit von geschlechtlicher und sexueller Vielfalt umgesetzt. An dieser Stelle ein grosses MERCI an alle! Durch die Teilnahme am Aktionsmonat unternahm der toj konkrete Schritte für die Öffnung seiner Angebote und zur Sensibilisierung über queere* Themen.

In einer Gesellschaft, in der wir alle noch heteronormativ** und geschlechtsspezifisch sozialisiert werden und stereotypisierende und vorurteilbehaftete Bilder in uns tragen, ist die Sensibilisierung der Jugendlichen wie auch der Jugendarbeitenden zu geschlechtlicher und sexueller Vielfalt notwendig. Tatsache ist, dass im Alltag der Jugendarbeit Diskriminierung und Vorurteile reproduziert werden, beispielsweise durch homophobe Äusserungen in der Jugendsprache oder dem fehlenden Nachfragen nach den bevorzugten Pronomen. Wie bei vielen Themen zu Gender und Sexualität befindet sich die Schweiz auch im Bereich Bildung und geltendes Recht bezüglich geschlechtlicher und sexueller Vielfalt im Rückstand.

Auf institutioneller Ebene wurde die Auseinandersetzung mit dieser Thematik gefördert. Alle toj-Mitarbeitende besuchten einen Workshop von «du-bist-du», der sich auf die psychische und physische Gesundheit von jungen LGBTIQ+ Personen sowie von jungen Menschen fokussierte, die sich ihrer sexuellen und/oder romantischen Orientierung und/oder Geschlechtsidentität nicht sicher sind. Während des Aktionsmonats wurden Besuche von queeren Personen von «du-bist-du» in den Jugendtreffs organisiert. Durch die Begegnungen konnten Vorurteile abgebaut und Diskriminierungsmechanismen sichtbar gemacht werden. Ebenfalls wurde ein wertvoller Methodenkoffer für die Jugendtreffs zusammengestellt, der unterschiedliche Methoden und die Zusammenstellung wichtiger Vereine, Gruppen und Institutionen beinhaltet. Das Aufhängen von Bildern und Fragen zu dieser Thematik hat spannende Diskussionen und Fragen ausgelöst. Fragen wie: «Aus welchem Grund gibt es so viele Bezeichnungen? Lesbisch, Gay, Bisexuell, Trans, Inter, Queer, Asexuell, Pansexuell, non-Binary etc. Wo gehen nichtbinäre Personen auf die Toilette? Warum wird eine Person aufgrund ihrer sexuellen Orientierung verurteilt?» Auf den Social-Media-Kanälen des toj



Sensibilisierungsarbeit

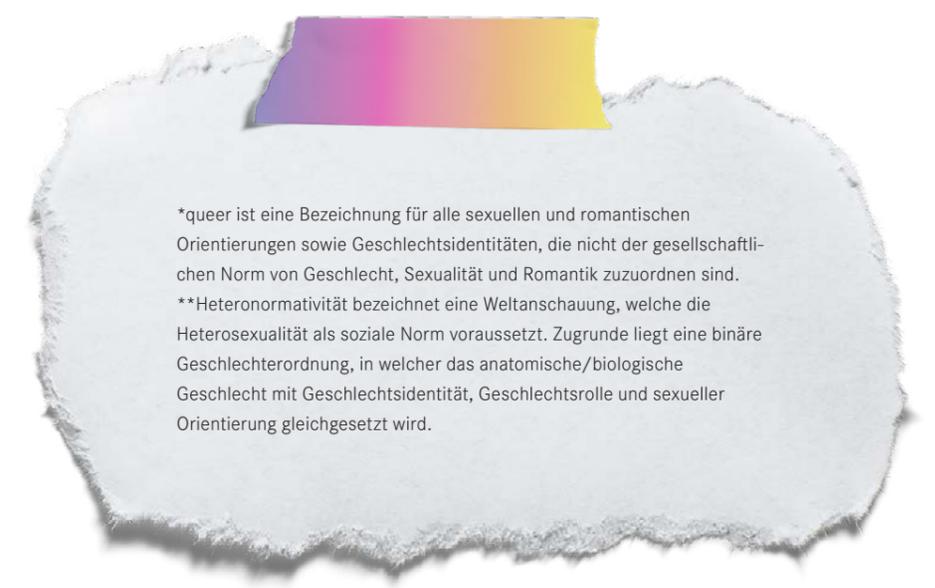
LGBTIQ+

Schaufenster für mehr Sichtbarkeit geschlechtlicher Vielfalt

war eine Online-Kampagne zu LIKEEVERYONE zu sehen. Jugendliche und Erwachsene wurden dabei mit nützlichen Links, Literaturempfehlungen und relevanten Instagram-Profilen bedient, damit sie sich mit der Thematik auseinandersetzen können.

Für die Jugendarbeiter*innen des toj steht der selbstbestimmte Lebensentwurf der Jugendlichen und jungen Erwachsenen der Stadt Bern im Zentrum. Diese Selbstbestimmung bezieht sich auch auf die sexuelle und geschlechtliche Identität. Doch um eine adäquate Begleitung zu ermöglichen, sind wir über den Aktionsmonat hinaus gefordert, uns kontinuierlich zu hinterfragen sowie uns der Privilegien bewusst zu werden, die eine cis- oder heterosexuelle Person hat. Dadurch werden Deutungsmuster überdacht und Machtstrukturen sichtbar.

Durch die Teilnahme am Aktionsmonat LIKEEVERYONE nimmt der toj eine klare Haltung zu LGBTIQ+ Themen ein und positioniert sich klar gegen Hass und Diskriminierung. Eine klare Haltung, die eingenommen wird, solange queere Personen Alltagsdiskriminierungen und strukturelle Unterdrückung erleben müssen.



*queer ist eine Bezeichnung für alle sexuellen und romantischen Orientierungen sowie Geschlechtsidentitäten, die nicht der gesellschaftlichen Norm von Geschlecht, Sexualität und Romantik zuzuordnen sind.
**Heteronormativität bezeichnet eine Weltanschauung, welche die Heterosexualität als soziale Norm voraussetzt. Zugrunde liegt eine binäre Geschlechterordnung, in welcher das anatomische/biologische Geschlecht mit Geschlechtsidentität, Geschlechtsrolle und sexueller Orientierung gleichgesetzt wird.

Fachbereich Integration

Weiterführung Infotime sichergestellt

Dieses Jahr konnten sichergestellt werden, dass das Kooperationsprojekt Infotime mit der VBG, der Kirchgemeinde Bümpliz und Betlehem weitergeht und zu einem Regelangebot wird. Seit 2017 existiert das Projekt, das Menschen mit Migrationserfahrung mit wichtigen Informationen in ihren Muttersprachen versorgt. Zu den Sprachen gehören: Kurdisch, Türkisch, Albanisch, Tamilisch, Tigrinya, Arabisch und Französisch. Die beratenden Personen sind Frauen und Schlüsselpersonen aus den Quartieren. Sie beraten häufig alleinstehende Frauen oder Senior*innen zu den Themen Finanzen, Aufenthaltsstatus und Sozialversicherung.

Durch die Sparmassnahmen war es nicht sicher, ob das Projekt weitergeführt werden kann. Doch dank des grossen Engagements der Projektgruppe wurde eine Weiterführung ermöglicht. Nun führt die VBG im Stöckackertreff das Angebot weiter. Infotime ist ein grosser Gewinn für den Stadtteil 6.

Interkulturelle Öffnung

Ein weiteres wichtiges Thema ist die interkulturelle Öffnung im toj. Wie können wir unsere Angebote für eine migrantische Zielgruppe zugänglicher machen? Wie können wir uns in unseren Angeboten, beim Personal und bei unserer Zielgruppe interkultureller aufstellen? Diese Fragen hat sich der Fachbereich und der toj als Organisation gestellt. Im toj fanden Workshops zum Thema interkulturelle Öffnung statt, dadurch wurden die Mitarbeiter*innen sensibilisiert. Da das ein langer Prozess sein wird, die Jugendarbeit auch rassismuskritisch und privilegienreflektiert zu gestalten, werden wir im 2022 weitere Workshops organisieren.

Auf der Ebene der Personalentwicklung setzt der toj indes bei Stellenausschreibungen explizit auf Menschen, die einen Migrationsvorsprung haben. Diese Erwähnung von einer Gruppe soll aber keineswegs als positive Diskriminierung gedeutet werden, sondern vielmehr gesellschaftliche Machtverhältnisse sichtbar machen. Es soll aufgezeigt werden, wo Menschen mit Migrationsvorsprung benachteiligt werden, um strukturelle Hindernisse zu beseitigen.



Schulung zum neuen Integrationsgesetz

Beratungen

Im 2021 fanden viele Beratungsgespräche statt. Wegen der Pandemie wurden viele Familien in engen Wohnverhältnissen vor grosse Herausforderungen gestellt. Wir haben oft eine vermittelnde Rolle eingenommen und Themen wie knappe oder unzureichend finanzielle Mittel, Gewalt und arbeitsrelevante Themen bearbeitet.



Farbenblind: Diversität auf allen Ebenen

Fachbereich Mädchen*arbeit

Heldinnen* 2021 – Corona-Edition

Wie immer in den letzten Jahren fand in den Frühlingsferien das Heldinnen*projekt statt. Die drei Tage haben jeweils erlebnispädagogischen Charakter und fanden bisher im Rehhaghölzli in Bümpliz statt. Die Tage werden gemeinsam von Fachpersonen von DOK und toj angeboten. Für uns ist das Projekt eine gute Möglichkeit, mit jüngeren Mädchen* (ab der 1. Klasse) in Kontakt zu kommen und damit zu einem niederschweligen Übergang von DOK-Angeboten zum PUNKT 12 beizutragen.

Aufgrund der Pandemie (Personenbeschränkung) haben wir uns entschieden, die Heldinnen*tage im 2021 dezentral in den Quartieren durchzuführen. Die Heldinnen*tage waren trotz dieser Anpassungen ein voller Erfolg: um die 25 Mädchen* füllten den Treff mit Schwatzen, Lachen, Musik und Kreativität – was für eine Wohltat für uns als Team, nach dem zähen und oft nicht sehr beschwingten Corona-Winter. Unter fachkundiger Anleitung von Valentina Piscozzi, unterstützt durch David Wetli, erschufen die Mädchen* Schablonen. Mit diesen Schablonen zogen wir dann zum Newgraffiti und legten los. Innert kürzester Zeit wurden zahlreiche farbenfrohe Graffitis erschaffen. Die Mädchen* hatten grossen Spass und waren stolz auf ihre Werke.



Sparyerinnen*workshop



Im Rahmen der Heldinnen* 2021

25 Jahre PUNKT 12 – Rück- und Ausblick

Im Herbst 2021 startete der PUNKT 12 in sein 25. Lebensjahr. Am 12. September 1997 wurde an der Herzogstrasse 12 im Breitenrainquartier der erste Mädchentreff in Bern eröffnet. Wir möchten das Jubiläumsjahr zum Anlass nehmen, einen Rück- und einen Ausblick zu machen. Vor der Eröffnung des Treffs waren bereits während drei Jahren engagierte Fachfrauen* an der Arbeit. Nach der Vereinsgründung 1994 musste ein Konzept verfasst, die Finanzierung gesichert und die (politische) Unterstützung und Vernetzung für den Mädchen*treff gefunden werden. Von Anfang an bot der PUNKT 12 drei Schwerpunkte an, die bis heute bestehen: thematische Programmpunkte mit Bildungscharakter, offener Treff und Beratungen nach Bedarf. Der Treff lief gut an und konnte kontinuierlich an Besucherinnen* zulegen.

Nach 25 Jahren, einem Umzug an die Jurastrasse 1 und diversen Weiterentwicklungsschritten ist der PUNKT 12 aus der Jugendarbeitslandschaft in Bern nicht mehr wegzudenken. Der ursprüngliche Verein existiert noch immer, wenn auch nicht mehr als Trägerin* des Angebots. Immer wieder hat sich der Vorstand für die Wichtigkeit und Positionierung der Mädchen*arbeit toj-intern eingesetzt, aber auch politisch. So ist es z. B. auch dem Vorstand zu verdanken, dass auf politischem Weg ab 2019 zusätzliche Gelder für die Modi*arbeit im toj gewonnen werden konnten. Wir konnten damit im PUNKT 12 und im Modi*haus Bern West je eine berufsbegleitende Ausbildungsstelle schaffen.

Für all die ehrenamtlichen Stunden verdienen die zahlreichen Frauen*, die sich seit 1994 für die Mädchen*arbeit eingesetzt haben, ein riesengrosses MERCI!



Team Punkt 12

Bericht der Geschäftsleitung

Jugendarbeit unter erschwerten Bedingungen

Wir blicken auf ein Jahr zurück, welches den toj auf die Probe gestellt hat. Die Pandemie zwang uns zu ständigen Anpassungen in unseren Angeboten, da immer wieder neue Schutzmassnahmen umgesetzt werden mussten.

Zu Beginn des Jahres wurde schweizweit die offene Kinder- und Jugendarbeit als soziale Einrichtung anerkannt, dies verleiht dem Arbeitsfeld endlich die angemessene Legitimation. Da wir alles daran gesetzt haben, dass die Jugendlichen trotz Pandemie niederschwellig Zugang zu unseren Angeboten haben, gelang es trotz Schutzmassnahmen, die Beziehung zu den Jugendlichen aufrechtzuerhalten. Gerade in Krisensituationen ist diese ausserfamiliäre Beziehungsarbeit von grosser Bedeutung. Die Stimme der Jugendlichen und ihrer Bedürfnisse wurden gesellschaftlich anerkannt. Dies brachte mediales Interesse, welches genutzt werden konnte, um den Jugendlichen und ihren Bedürfnissen Gehör zu verschaffen.

Zwischen den Frühlings- und Herbstferien konnten unsere Angebote glücklicherweise fast wie in anderen Jahren stattfinden. In guter Erinnerung behalten die Jugendlichen sicherlich die Ferienprogramme und Ausflüge.

Schwerpunktthema 2021

Immer wieder hören und sehen wir, dass Jugendliche von Rassismus betroffen sind. Deshalb wollten wir uns zu diesem Thema fachlich weiterentwickeln. Einerseits haben wir uns auf institutioneller Ebene mit Antirassismus befasst, uns mit strukturellem Rassismus auseinandergesetzt und geschaut, was wir als Beitrag zur interkulturellen Öffnung unseres Vereins beitragen können. Andererseits wurden mit den



Barrierefreier Zugang

Der toj schaut hin, um seine Angebote barrierefreier zu gestalten. Es haben unterschiedliche Gespräche mit Fachpersonen stattgefunden und nächste Schritte wurden geplant. Um alle Mitarbeitenden bezüglich der Zugänglichkeit unserer Angebote zu sensibilisieren, haben wir einen Perspektivenwechsel mit sensability organisiert, in welchem unterschiedliche Beeinträchtigungen erlebbar gemacht wurden.



Geschäftsleitung: Nicola Conconi, Florian Minatti, Evelyne Grieb, Nicole Joerg Ratter (Geschäftsleiterin)

Jugendlichen Projekte aufgegleist. Es wurden Gespräche geführt, Projekte initiiert und realisiert sowie Geschichten erzählt und gehört. Einige Stimmen wurden im Rahmen der Aktionswoche gegen Rassismus präsentiert, gewisse Projekte werden über das Jahr 2021 hinaus weitergeführt.

Konzept «Aufsuchende Jugendarbeit»

Parallel zur Pilotphase in Bern West wurde zusammen mit Familie Quartier Stadt Bern ein Konzept entwickelt, um die aufsuchende Jugendarbeit in den Stadtteilen 3, 5 und 6 ab 2022 ins Regelangebot aufzunehmen.

Wir sind überzeugt, dass die Aneignung von Räumen zu den zentralen Entwicklungsaufgaben der Adoleszenz gehört. Die aufsuchende Jugendarbeit hat im Fokus, dass der (halb-) öffentliche Raum (u.a. Plätze, Parks und Schulhausplätze) ein wichtiger Treffpunkt und Lernort für Jugendliche ist. Hier wird das Zusammenleben unter Gleichaltrigen und in Bezug auf andere Bevölkerungsgruppen erprobt, werden Grenzen erfahren, ausgelotet und ausgehandelt. Die Jugendlichen lernen hier, Verantwortung zu übernehmen. Im (halb-)öffentlichen Raum verbringen sie einen grossen Teil ihrer freien Zeit mit selbstbestimmten Tätigkeiten. Im Jugendalter gewinnen ausserfamiliäre und ausserschulische Beziehungen mit Gleichaltrigen an Bedeutung und der Aktionsradius im Sozialraum erweitert sich schrittweise. Der öffentliche Raum ist generationenübergreifend ein wichtiger Handlungs- und Lernraum für eine demokratische Gesellschaft, wo Konflikte angegangen und – wenn möglich – auf konstruktive Art gelöst werden können.

Mit diesem Grundsatz gingen die aufsuchenden Jugendarbeitenden während der Pilotphase in den Stadtteil. Sie waren zu verschiedenen Zeiten unterwegs und suchten verschiedene Jugendgruppen im Quartier an ihren Stammpunkten auf. Erste Kontaktaufnahmen waren schnell gemacht und Beziehungen wurden «nah dis nah» aufgebaut. Während zu Beginn vor allem die Ausrüstung der aufsuchenden Jugendarbeitenden für die Jugendlichen interessant war (Essen + Trinken, Apotheke, Kondome, usw.), konnte man schon bald eine Veränderung in den Beziehungen feststellen.

Zu rund 25 – 30 Jugendlichen im Westen von Bern pflegt das StreetTeam nun bereits professionelle Beziehungen, dazu kommen weitere Kontakte im Sozialraum, wie beispielsweise zur Polizei. Von einigen Gruppen im Quartier werden die Jugendarbeitenden herzlich begrüsst und zum Verweilen eingeladen. Aus kurzen Begegnungen und einfachen Fragen zur Befindlichkeit wurden immer längere Gespräche. Aktuell relevanten Themen der Jugendlichen sind beispielsweise: Schule und Lehre, Beziehungen, Familie, Rassismus, das Leben im Quartier, Politik, Herkunft und vieles mehr.

Eine besonders schöne Entwicklung ist auch, dass die Jugendlichen vermehrt an den weiteren Angeboten des toj interessiert sind. Ob Grillnachmittag im Brunnepark, Mädchenabend im Modi*huus oder Feuerschale am Midnight im Tscharnergut. Die jungen Menschen nützen die Präsenz des StreetTeams für sich und ihre Anliegen.



Geschäftsstelle: Carola Hofstetter und Sandro Natali

Willkommen im 2021

Studierende, Praktikant*innen: Jana Loretan, Lisa Pfaffen, Nina Stähli, Michael Meinen, Nora Moraschinelli und Feride Capan, Neue Mitarbeitende: Marilena Rothenbühler.

Wir verabschiedeten im 2020

Unsere langjährigen Mitarbeiter*innen Nadja Radi, Anuja Raveendran sowie Manuel Hadorn (Anfang 2022). Wir wünschen ihnen für ihren beruflichen Werdegang alles Gute.

Ebenfalls ziehen die Mitarbeitenden aus dem Pilotprojekt «Aufsuchende Jugendarbeit» im Berner Westen Nava Graf und Manuel Staudenmann sowie ihre Nachfolger*innen Kodess Boujnah und David Wetli weiter. Wir danken ihnen für ihren Einsatz.

Auch unsere Studierenden und Praktikant*innen gehen neue Wege in ihrem Berufsleben. Gerne möchten wir Katja Doslic, Ahmad Abo Alros, Nadya Mariani, Ilario Martina, Louis Blaser und Baran Akubulet für ihren Beitrag danken.

Wir schaffen das!

2021 hat sich gezeigt, dass der toj auch in der Krise handlungsfähig bleibt. Die Mitarbeitenden sind versiert und kreativ und konnten so extrem flexibel bedürfnisorientierte Angebote aufgleisen und für die Jugendlichen da sein. Für ihren grossen Einsatz unter schwierigen Vorzeichen danken wir allen Mitarbeitenden und Vorstandsmitgliedern ganz herzlich. Zämä heimers 2021 geschafft!

Nicole Joerg Ratter, Geschäftsleiterin
Evelyne Grieb, stv. Geschäftsleiterin, Teamleiterin West
Florian Minatti, Mitglied Geschäftsleitung, Teamleiter NordOst
Nicola Conconi, Mitglied Geschäftsleitung, Teamleiter Mitte

Bilanz und Erfolgsrechnung 2021 mit Vorjahresvergleich

Provisorische Rechnung vor Revision und Mitgliederversammlung

Bilanz per		31.12.2021	31.12.2020
AKTIVEN			
Umlaufvermögen	Flüssige Mittel	318'984.00	266'481.20
	übrige kurzfristige Forderungen	48'086.90	39'917.90
	Aktive Rechnungsabgrenzungen	19'850.85	27'717.15
TOTAL AKTIVEN		386'921.75	334'116.25
PASSIVEN			
Fremdkapital			
Kurzfr. Fremdkapital	Verbindlichkeiten aus Lieferungen & Leistungen	12'494.55	2'333.75
	übr. kurzfr. Verbindlichkeiten Sozialversicherungen	4'464.96	3'007.00
	Passive Rechnungsabgrenzungen	71'973.50	25'374.25
Langfr. Fremdkapital	Zweckgebundene Gelder	47'826.40	14'072.10
	Rückstellung Organisation	79'192.45	72'192.45
	Rückstellung Projekte	135'108.37	186'365.80
Eigenkapital	Vereinskapital	35'861.52	30'770.90
TOTAL PASSIVEN		386'921.75	334'116.25
Erfolgsrechnung			
		2021	2020
ERTRAG			
Betriebsertrag	Beiträge Stadt Bern	2'253'314.00	2'216'375.35
	Beitrag Ev.-ref. Gesamtkirche	72'191.45	68'894.60
	Beitrag Pfarramt Dreifaltigkeit	15'000.00	15'000.00
	Beitrag Verein Mädchentreff	2'000.00	2'000.00
	Ertrag Einrichtungen	52'585.80	55'222.97
	Ertrag Projekte & Mandate	293'420.48	216'164.85
	übriger Ertrag	5'890.00	13'486.10
	Nebenerfolg	3'360.00	2'870.00
Total Betriebsertrag		2'697'761.73	2'590'013.87
AUFWAND			
	Dienstleistungsaufwand	-106'701.77	-150'956.05
	Personalaufwand	-2'117'608.51	-1'929'512.05
	Übriger Betriebsaufwand	-471'654.21	-415'339.14
Total Betriebsaufwand		-2'695'964.49	-2'495'807.24
TOTAL BETRIEBSERGEBNIS		1'797.24	94'206.63
	Finanzerfolg	-759.17	-679.55
	Ausserordentlicher Erfolg	10'118.12	5'772.90
Erfolgsbeitrag aus Rückst.	Auflösung Rückstellungen	77'084.83	32'647.55
	Bildung Rückstellungen	-83'150.40	-120'042.35
JAHRESERFOLG		5'090.62	11'905.18
Eigenfinanzierungsgrad / Drittmittel		16.44%	14.46%

Herzlichen Dank

Auftraggeber*innen

- Stadt Bern (Leistungsvertrag)
- Familie Quartier Stadt Bern (Mandat Jugendclub Einspruch)
- Schulamt der Stadt Bern (Mandat Bildungslandschaft Wankdorf)
- Interessengemeinschaft MiAu-Q (Mandat Projekt Mikrofon)
- Evangelisch-reformierte Gesamtkirchengemeinde Bern (Stellenprozente Länggasse)
- Römisch-katholische Gesamtkirchengemeinde Bern und Umgebung (Corona Hilfspaket Winter 2020/2021)
- Verein Rêves sûres (Mandat Projektleitung Jugendnotschlafstelle)

Unterstützungsbeiträge

- Burggemeinde der Stadt Bern
- Schweizerische Mobiliar
- Kirchgemeinde Dreifaltigkeit Bern
- Baumeister Armin und Katharina-Kessler-Stiftung
- Kebab+ Migros Kulturprozent
- Stiftung B, Stiftung für Bümpliz/Bethlehem/Bottigen/Riedbach
- Coop Genossenschaft
- Migros Genossenschaft
- Schweizer Tafel
- Beck Bohnenblust
- Verein Sommerferienwoche
- Warlomont Anger Stiftung
- Quartierkommission Länggasse

Spenden

- Orrin Agoues, Timur Akçasayar, Katharina Altas, Piya Barua, Viviane Esseiva, Natalie Kocher, Katrin Schneider
- Anke Jucker-Buss, SP Länggasse Felsenau

Fördervereine und Kooperationen

- Verein Mädchentreff Bern
- Beirat Jugendarbeit Länggasse
- Dachverband für offene Arbeit mit Kindern in der Stadt Bern (DOK)
- Vereinigung Berner Gemeinwesenarbeit (VBG)
- Verein zur Förderung von Bümpliz Bethlehem Bottigen Riedbach, Westwind6
- Kirchgemeinde Bümpliz
- Quartierkommission Bümpliz-Bethlehem (QBB)
- Interessengemeinschaft MiAu-Q
- Verein Vor_Park
- Kirchgemeinde Paulus
- Verband offene Kinder- und Jugendarbeit Kanton Bern (voja)
- Dachverband offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz (DOJ)
- Berner Fachhochschule (Bildungsmandat)
- Hochschule Luzern (Bildungsmandat)
- BFF Kompetenz Bildung Bern

Mitarbeit im toj-Vorstand

Katharina Altas (Präsidentin), Timur Akçasayar (Vizepräsident), Orrin Agoues, Piya Barua, Viviane Esseiva, Natalie Kocher, Katrin Schneider

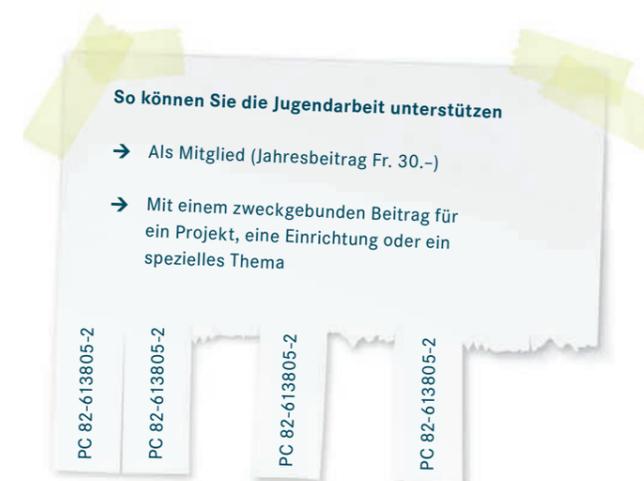
Revisionsstelle

HST Treuhand AG, Stefan Ehregruber, Heimberg

Treuhandstelle

Tschanz Treuhand AG, Brigitte Reber, Corinne Abbühl & Michael Oliver Kaufmann, Lyss

Den toj unterstützen!



Mit Ihrer Mitgliedschaft oder einer Spende stärken Sie Jugendliche. Auf unserer Website www.toj.ch finden Sie Informationen zu unseren aktuellen Projekten und Angeboten.

Gerne geben wir Ihnen persönlich Auskunft über besondere Unterstützungsmöglichkeiten.

Nicole Joerg Ratter, Geschäftsleiterin
Haslerstrasse 21, 3008 Bern,
031 380 88 44, toj@toj.ch, www.toj.ch
PC 82-613805-2

Vielen Dank!